

Delinquenz im Kontext Schule aus Sicht der Situational Action Theory

Ilka Kammigan
Universität Hamburg

Tagung des Norddeutschen Kriminologischen Gesprächskreises
Bielefeld, 09.-11.05.2014

Einführung

- ▶ Schule ist ein relevanter sozialräumlicher Kontext, kann sowohl direkt (als Tatort mit situativen Einflüssen) als auch indirekt (als Sozialisationsinstanz) auf Delinquenz wirken
- ▶ im Vergleich zu Nachbarschaften kriminologisch wenig beforscht, v.a. was **Wechselwirkungen** von Schul- und Schülereigenschaften betrifft
- ▶ SAT geeignete Erklärungsgrundlage für Delinquenz im Kontext Schule:
 - ▶ Kontext spielt Rolle als **Handlungskontext** (Schule als Tatort)
 - ▶ Kontext spielt Rolle als **Entwicklungskontext** (Schule als Sozialisationsinstanz)
 - ▶ SAT berücksichtigt Kontext- und Personeneigenschaften sowie deren **Wechselwirkungen**



Delinquenz im Kontext Schule aus Sicht der SAT

- Gliederung -

- (1) Theoretische Grundlagen: Interaktionen in der SAT
- (2) Empirische Untersuchung: Schulgewalt
- (3) Zusammenfassung



Delinquenz im Kontext Schule aus Sicht der SAT

- Gliederung -

- (1) Theoretische Grundlagen: Interaktionen in der SAT
- (2) Empirische Untersuchung: Schulgewalt
- (3) Zusammenfassung



Theoretische Grundlagen: SAT

- Schule als Handlungskontext -

- ▶ Delinquente Akte entstehen, wenn eine kriminell geneigte Person (propensity) und ein kriminogener Kontext (Gelegenheit) zusammentreffen: **Interaktion** von Person * Kontext
- ▶ Wesentliche Eigenschaften, die kriminelle Neigung von Personen ausmachen
 - ▶ Moral
 - ▶ Selbstkontrolle
- ▶ Wesentliche Eigenschaften kriminogener Kontexte
 - ▶ Kontextmoral
 - ▶ Externe Kontrollen
- ▶ Moral + Kontextmoral filtern die **Wahrnehmung** von (delinquenten) Handlungsalternativen
- ▶ Selbstkontrolle und externe Kontrollen beeinflussen, ob eine der wahrgenommenen (delinquenten) Handlungsalternativen **ausgewählt** wird
- ▶ Kontrollen nicht immer relevant



Theoretische Grundlagen: SAT

- Schule als Handlungskontext -

| | | Moral Rules of Setting (Exposure) | |
|--------------------------------------|-------------------|---|---|
| | | <i>Encourage</i> | <i>Discourage</i> |
| Personal Morality (Propensity) | <i>Encourage</i> | Action Likely, Controls Irrelevant | Action Dependent on External Controls (<i>Deterrence</i>) |
| | <i>Discourage</i> | Action Dependent on Internal Controls (<i>Ability to Exercise Self-Control</i>) | Action <u>Not</u> Likely Controls Irrelevant |

Quelle: Wikström, P.-O. H.: (2010). Explaining crime as moral actions.

In S. Hitlin & S. Vaisey (Hrsg.), *Handbook of the Sociology of Morality*. New York: Springer, S. 233, Abb. 12.4.



Delinquenz im Kontext Schule aus Sicht der SAT

- Gliederung -

- (1) Theoretische Grundlagen: Interaktionen in der SAT
- (2) **Empirische Untersuchung: Schulgewalt**
- (3) Zusammenfassung



Empirische Untersuchung: Schultgewalt

- ▶ Fragestellung:

- ▶ Wirkt die eigene Moral je nach **Schulkontext** anders auf Gewalthandeln in der Schule?
(**Interaktionen**: eigene Moral * Schulkontext)

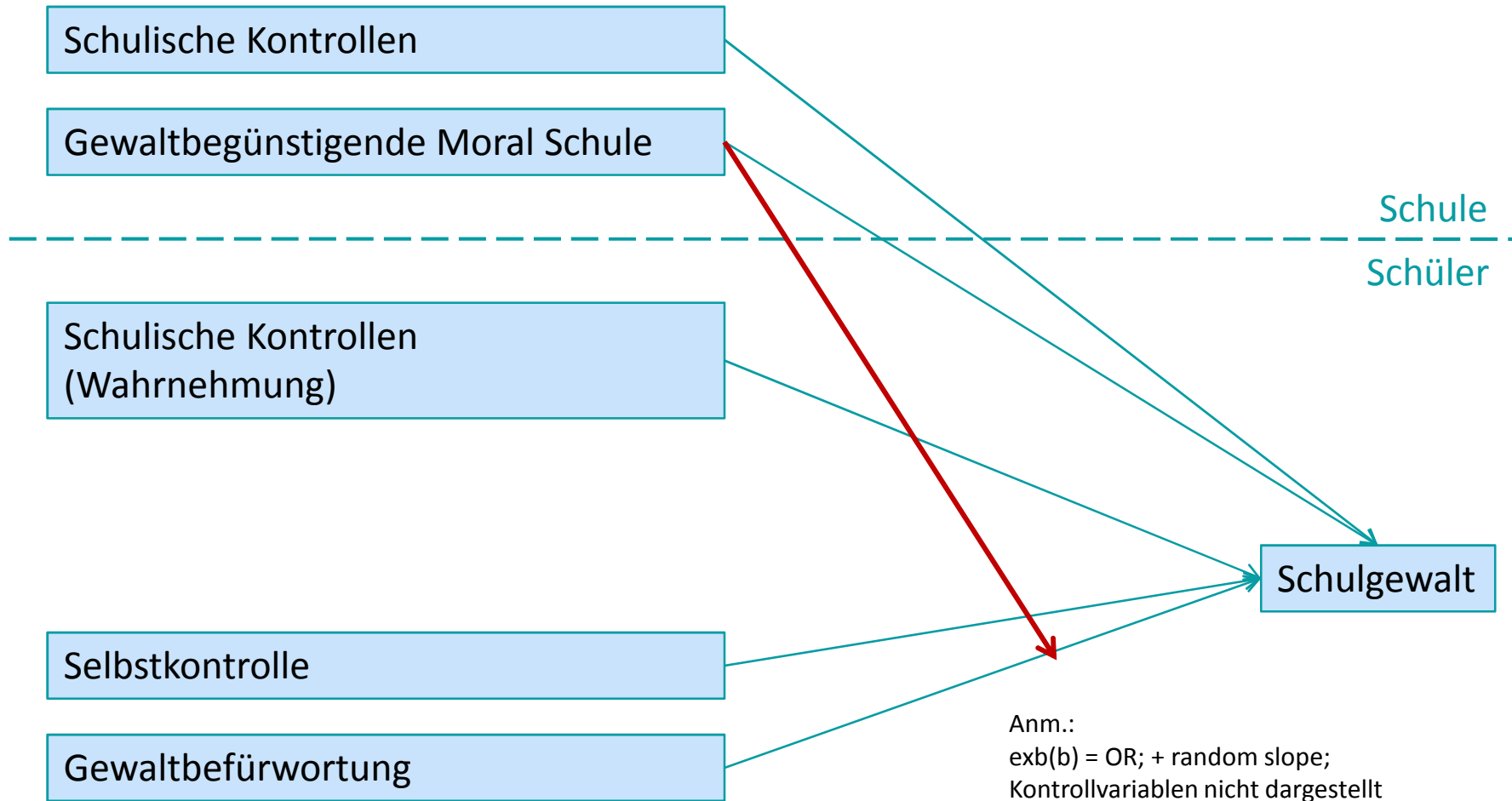
- ▶ Datengrundlage:

- ▶ Schülerbefragung Hamburg (2011)
- ▶ Klassen 7 und 9
- ▶ n = 3053 Schüler
- ▶ n = 87 Schulen



Empirische Untersuchung: Schulgewalt

- Mehrebenenmodell Schulmoral (fractional logit) -



Anm.:
exb(b) = OR; + random slope;
Kontrollvariablen nicht dargestellt
(Klassenstufe, Geschlecht, Migrationsstatus)



Empirische Untersuchung: Schulgewalt

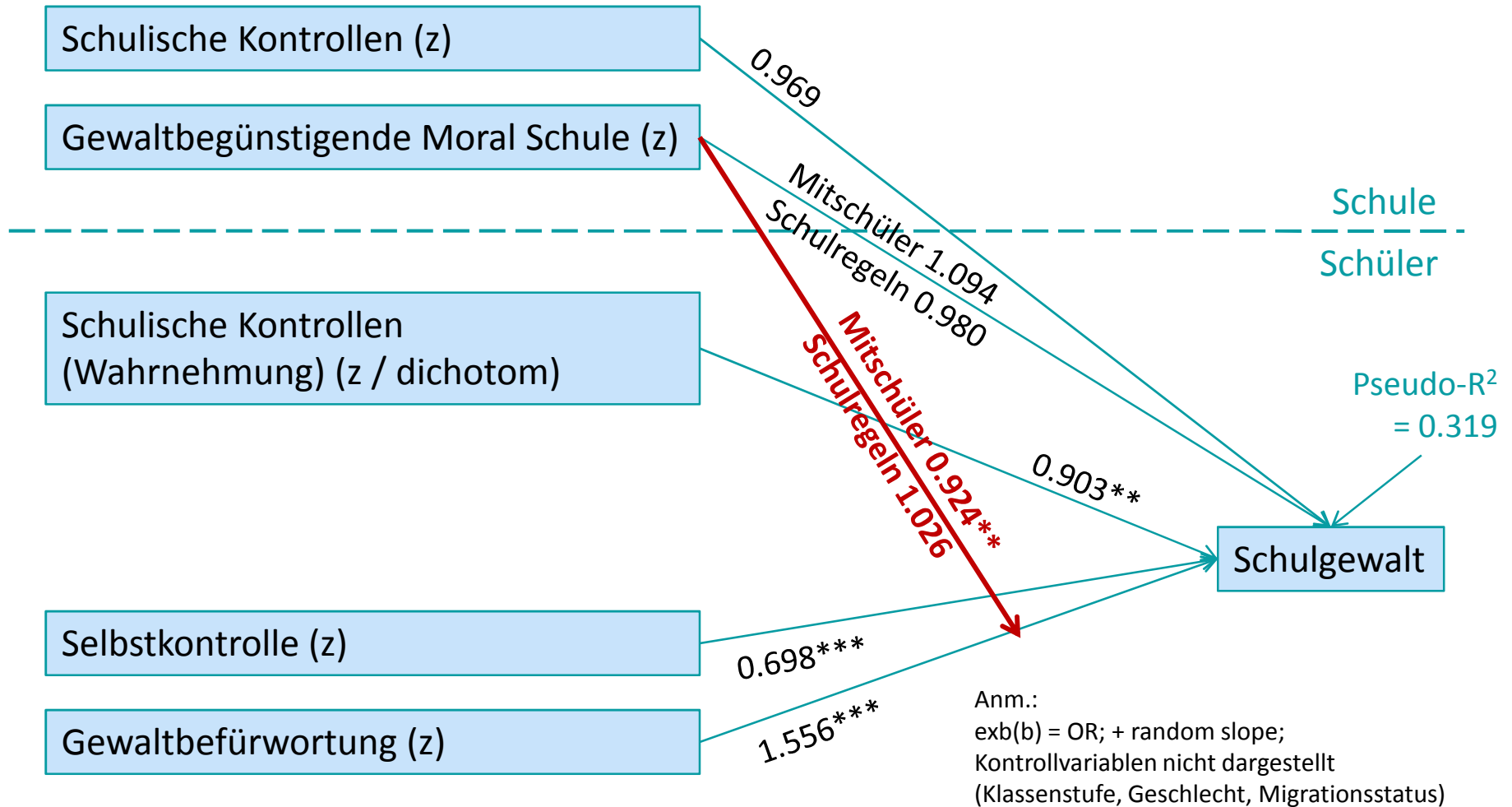
- Hypothesen Schulmoral -

- ▶ Je eher Schüler selbst Gewalt befürworten, desto intensiver ihr Gewalthandeln in der Schule (Haupteffekt).
- ▶ Je weniger Gewalt in der Schule abgelehnt wird, desto intensiver das Gewalthandeln der Schüler in der Schule (Haupteffekt Kontext).
- ▶ Je weniger Gewalt in der Schule abgelehnt wird, desto weniger relevant ist die eigene Gewaltbefürwortung (Interaktion).
 - ▶ In extrem gewaltbefürwortenden Kontexten sollte Gewalt immer als Handlungsoption wahrgenommen werden, in extrem gewaltablehnenden Kontexten sollte die Wahrnehmung von Gewalt als Handlungsoption hingegen von der eigenen Gewaltbefürwortung abhängen.
Unabhängig von Kontrollen sollte sich das auch auf die Wahrscheinlichkeit des tatsächlichen Gewalthandelns auswirken.



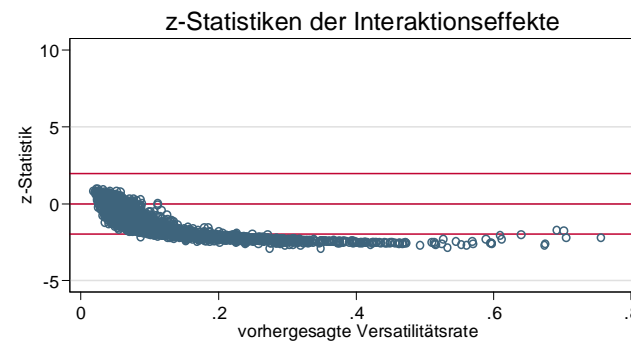
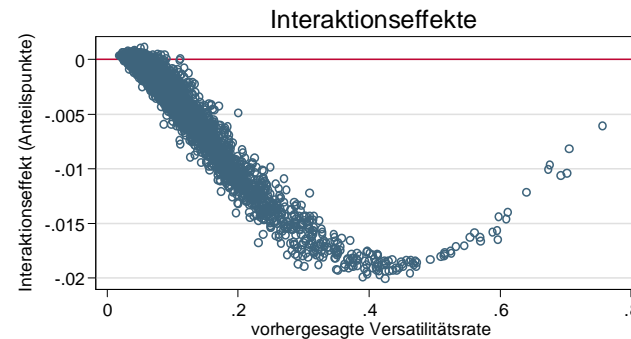
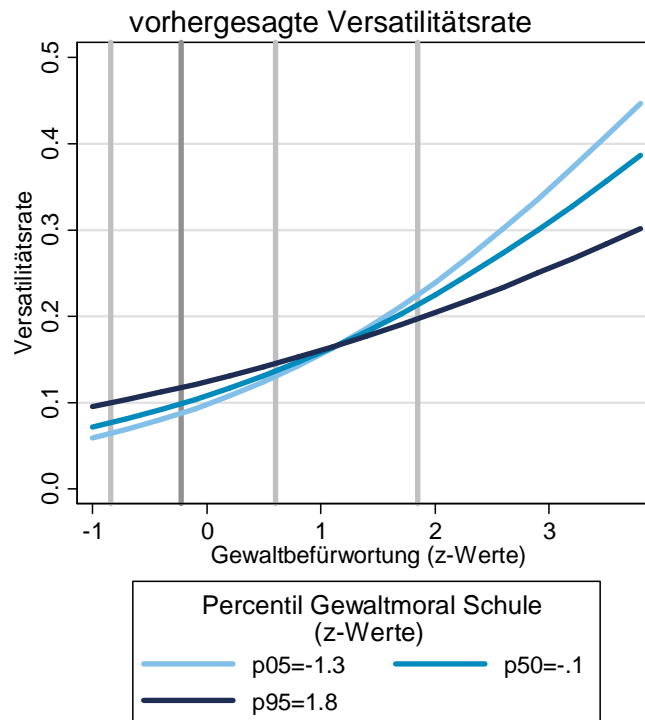
Empirische Untersuchung: Schulgewalt

- Mehrebenenmodell Schulmoral (fractional logit) -



Empirische Untersuchung: Schulgewalt - Cross-Level-Interaktionen mit Schulmoral -

Gewaltbefürwortung * Gewaltmoral Schule (Mitschüler)

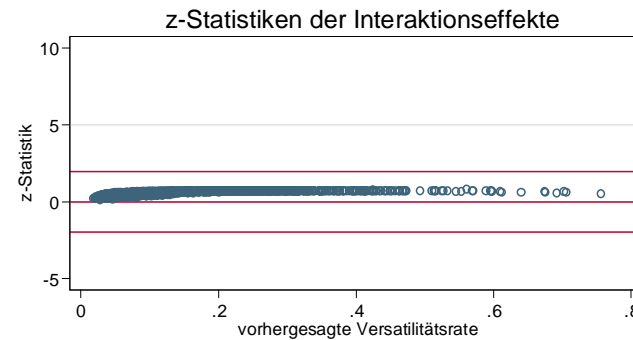
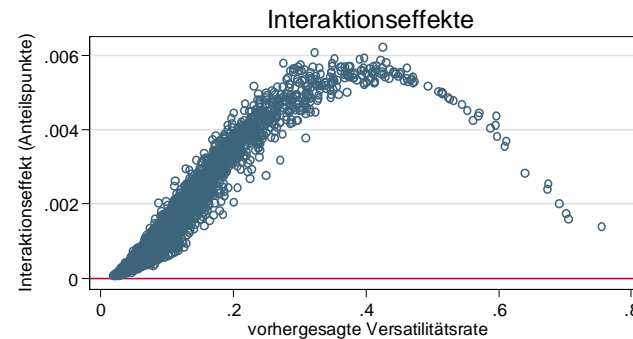
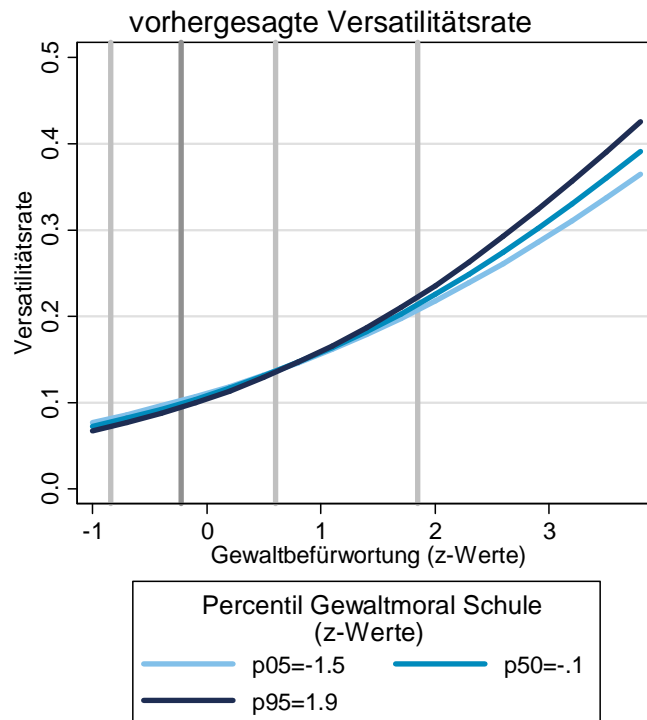


| | | | | |
|---------------------------------|---------------------------|---------------------|-------------------|---------------------|
| Mean Interaktionseffekte | Mean z-Statistiken | sig. negativ | nicht sig. | sig. positiv |
| -0.005 | -1.243 | 28.5 % | 71.5 % | 0.0 % |



Empirische Untersuchung: Schulgewalt - Cross-Level-Interaktionen mit Schulmoral -

Gewaltbefürwortung * Gewaltmoral Schule (Schulregeln)

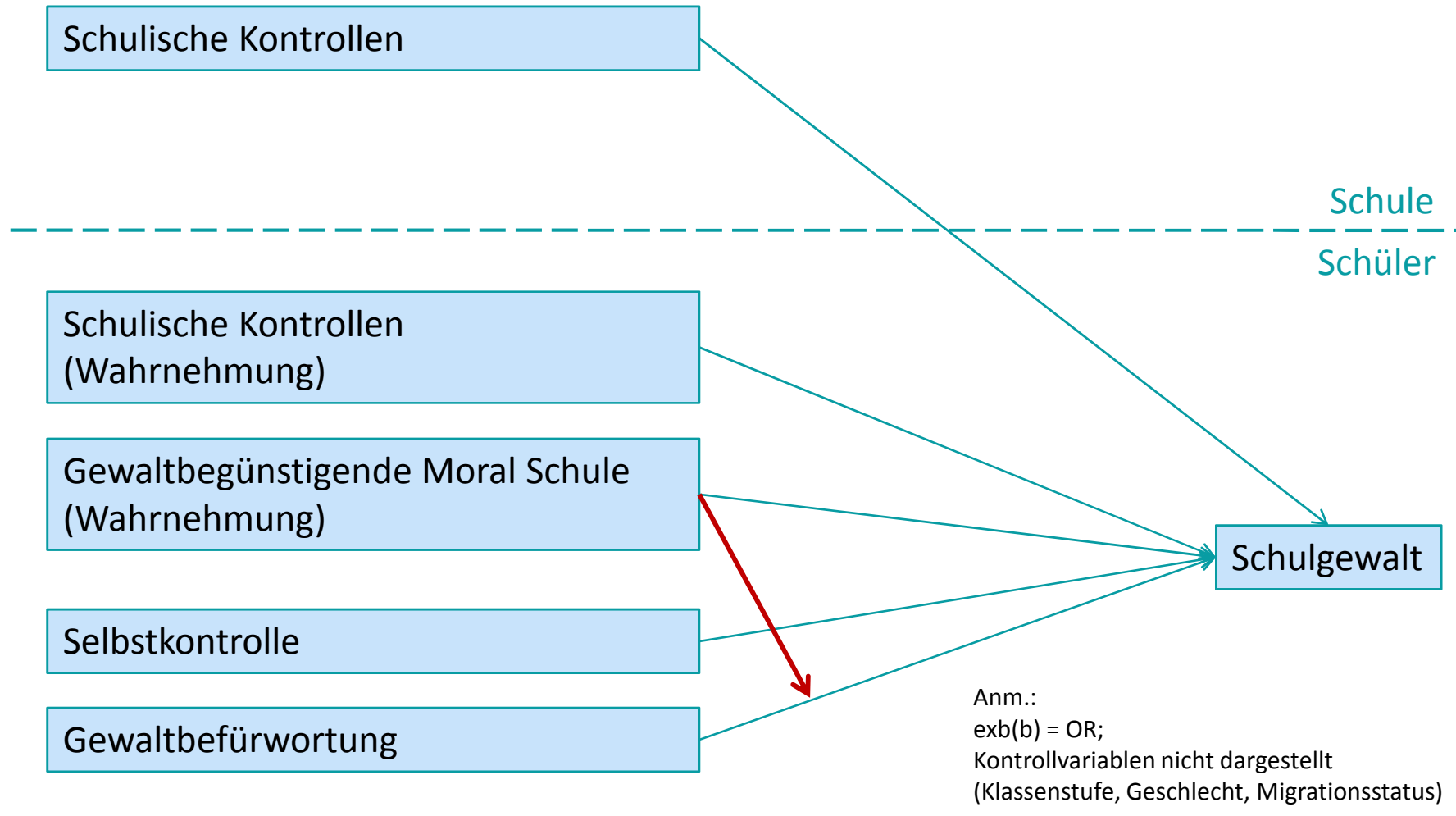


| Mean Interaktionseffekte | Mean z-Statistiken | sig. negativ | nicht sig. | sig. positiv |
|--------------------------|--------------------|--------------|------------|--------------|
| .002 | .567 | 0.0 % | 100.0 % | 0.0 % |



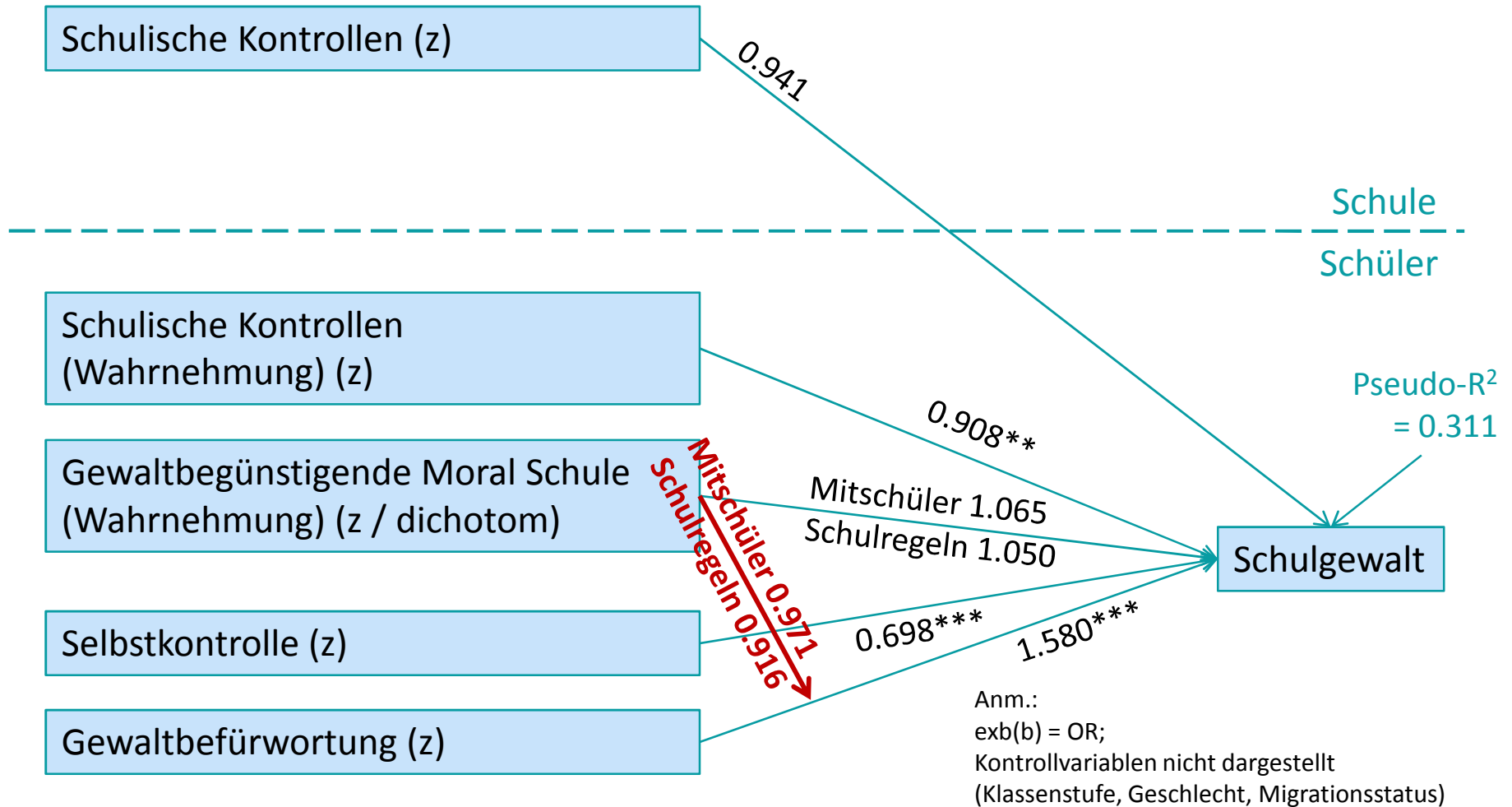
Empirische Untersuchung: Schulgewalt

- Mehrebenenmodell Wahrn. Schulmoral (fractional logit) -



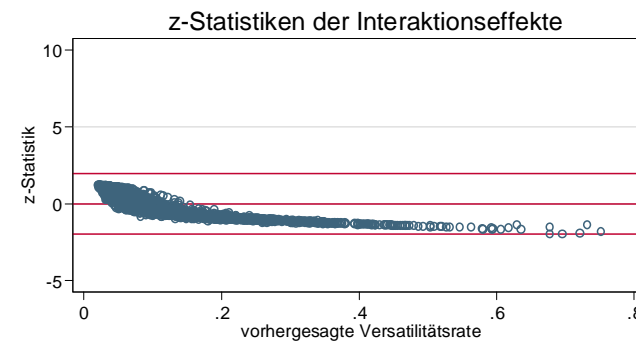
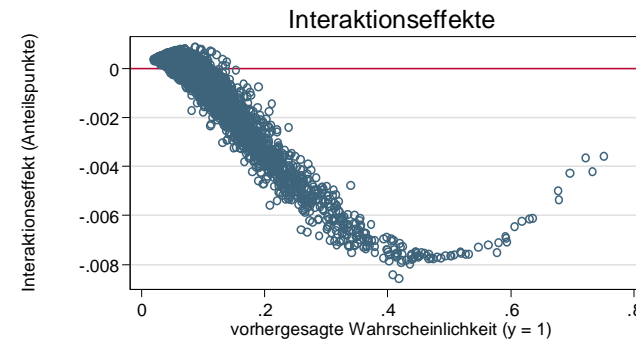
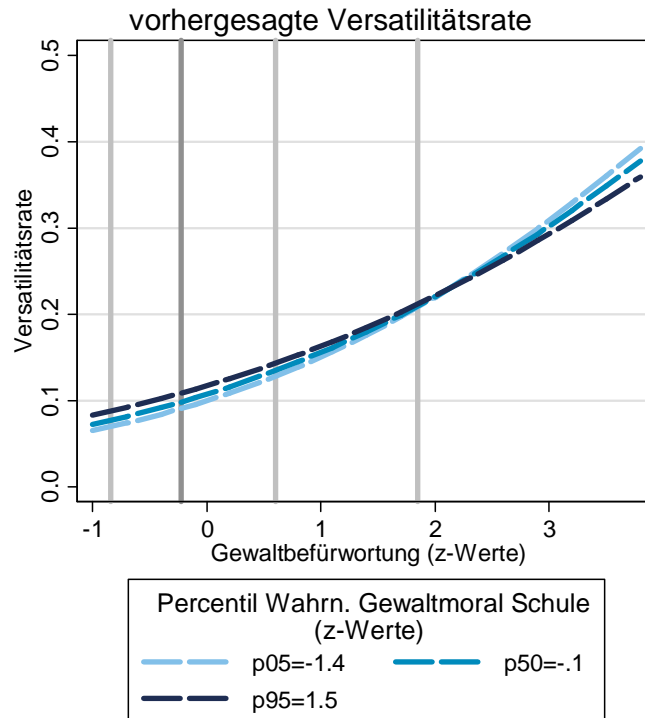
Empirische Untersuchung: Schulgewalt

- Mehrebenenmodell Wahrn. Schulmoral (fractional logit) -



Empirische Untersuchung: Schulgewalt - Interaktionen mit Wahrnehmung Schulmoral -

Gewaltbefürwortung * Wahrn. Gewaltmoral Schule
(Mitschüler)

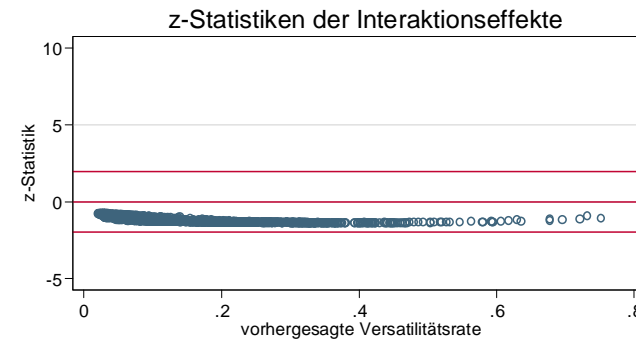
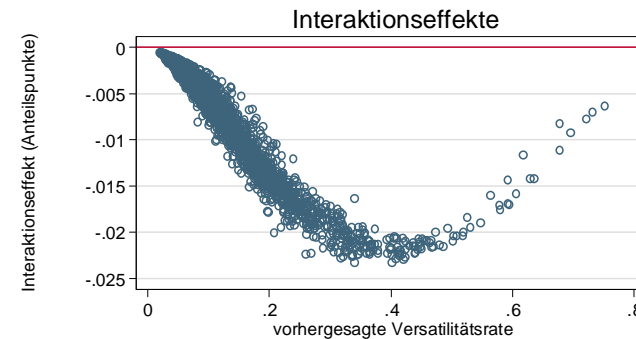
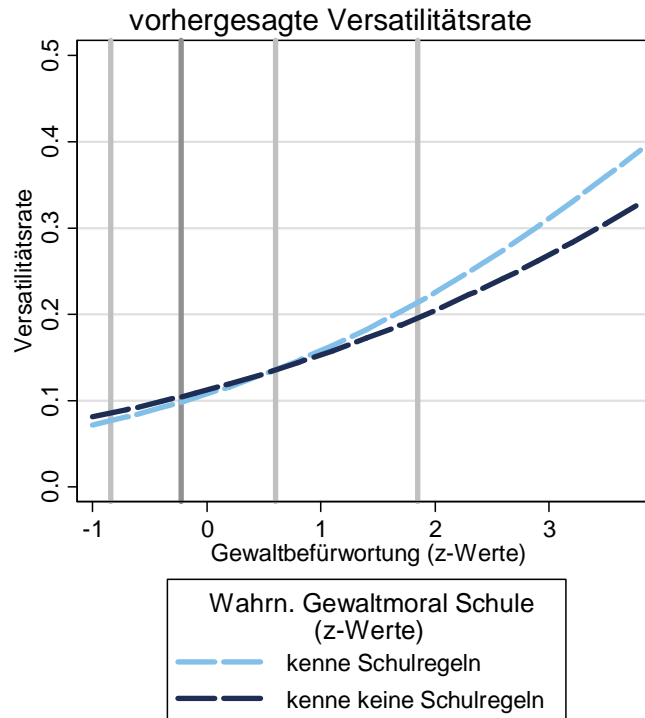


| Mean Interaktionseffekte | Mean z-Statistiken |
|--------------------------|--------------------|
| -0.001 | -0.151 |

| sig. negativ | nicht sig. | sig. positiv |
|--------------|------------|--------------|
| 0.0 % | 100.0 % | 0.0 % |

Empirische Untersuchung: Schultgewalt - Interaktionen mit Wahrnehmung Schulmoral -

Gewaltbefürwortung * Wahrn. Gewaltmoral Schule
(Schulregeln)



| | | | | |
|----------------------------|----------------------|----------------|-------------------|----------------|
| Mean | Mean | sig. | | sig. |
| Interaktionseffekte | z-Statistiken | negativ | nicht sig. | positiv |
| -0.007 | -1.113 | 0.0 % | 100.0 % | 0.0 % |



Empirische Untersuchung: Schulgewalt

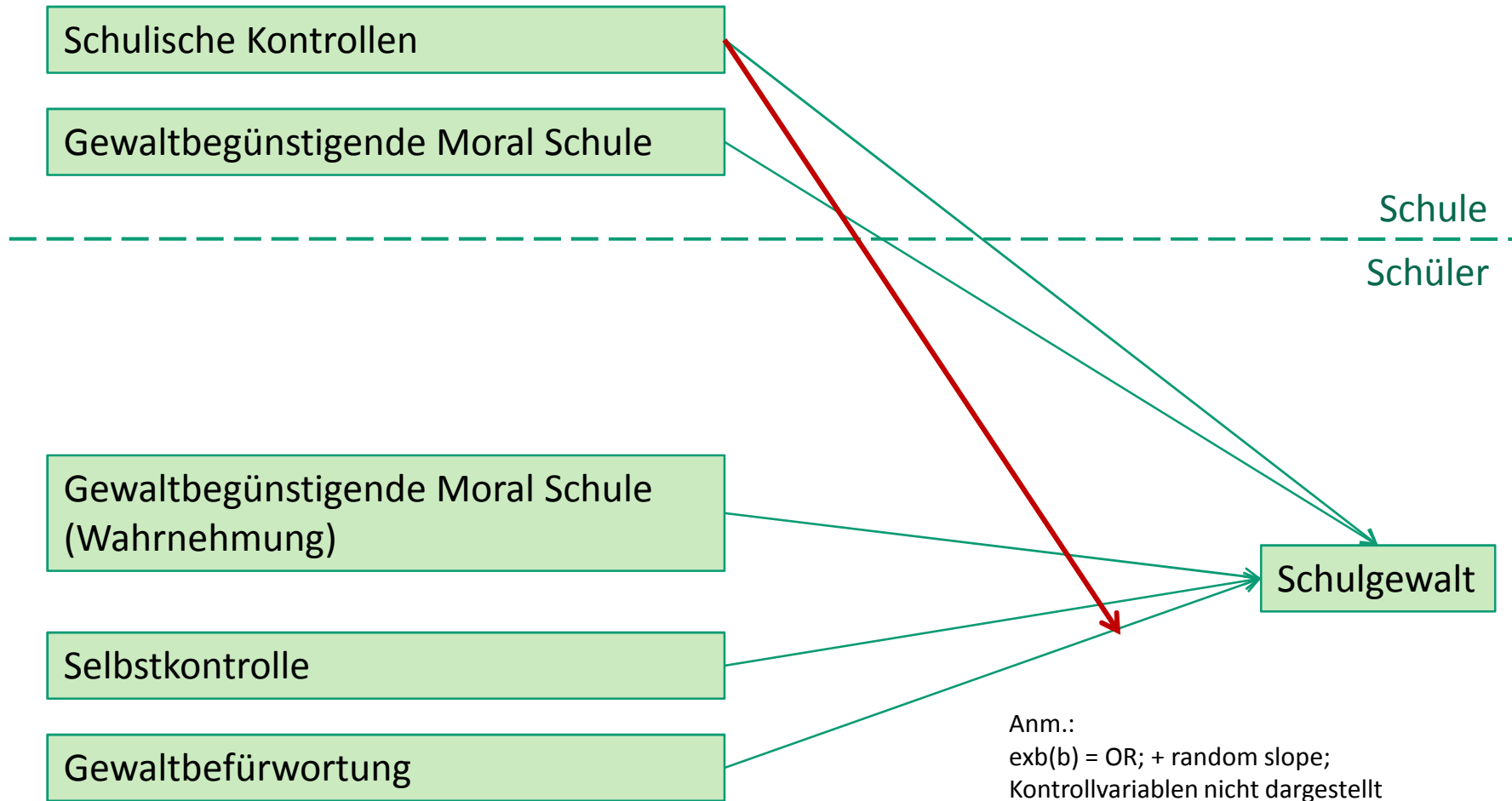
- Ergebnisse Schulmoral -

- ▶ Je eher Schüler selbst Gewalt befürworten, desto intensiver ihr Gewalthandeln in der Schule.
 - ▶ Positiver Haupteffekt
- ▶ Je weniger Gewalt in der Schule abgelehnt wird, desto intensiver das Gewalthandeln der Schüler in der Schule.
 - ▶ Keine Haupteffekte
- ▶ Je weniger Gewalt in der Schule abgelehnt wird, desto weniger relevant ist die eigene Gewaltbefürwortung.
 - ▶ Schulmoral insges.: **Schulregeln** keine Interaktionen, **Mitschüler** wie erwartet kompensatorische Interaktion (v.a. bei überdurchschnittlicher Gewaltbefürwortung)
 - ▶ Wahrnehmung: keine Interaktionen



Empirische Untersuchung: Schulgewalt

- Mehrebenenmodell Kontrollen (fractional logit) -



Anm.:
exb(b) = OR; + random slope;
Kontrollvariablen nicht dargestellt
(Klassenstufe, Geschlecht, Migrationsstatus)



Empirische Untersuchung: Schulgewalt

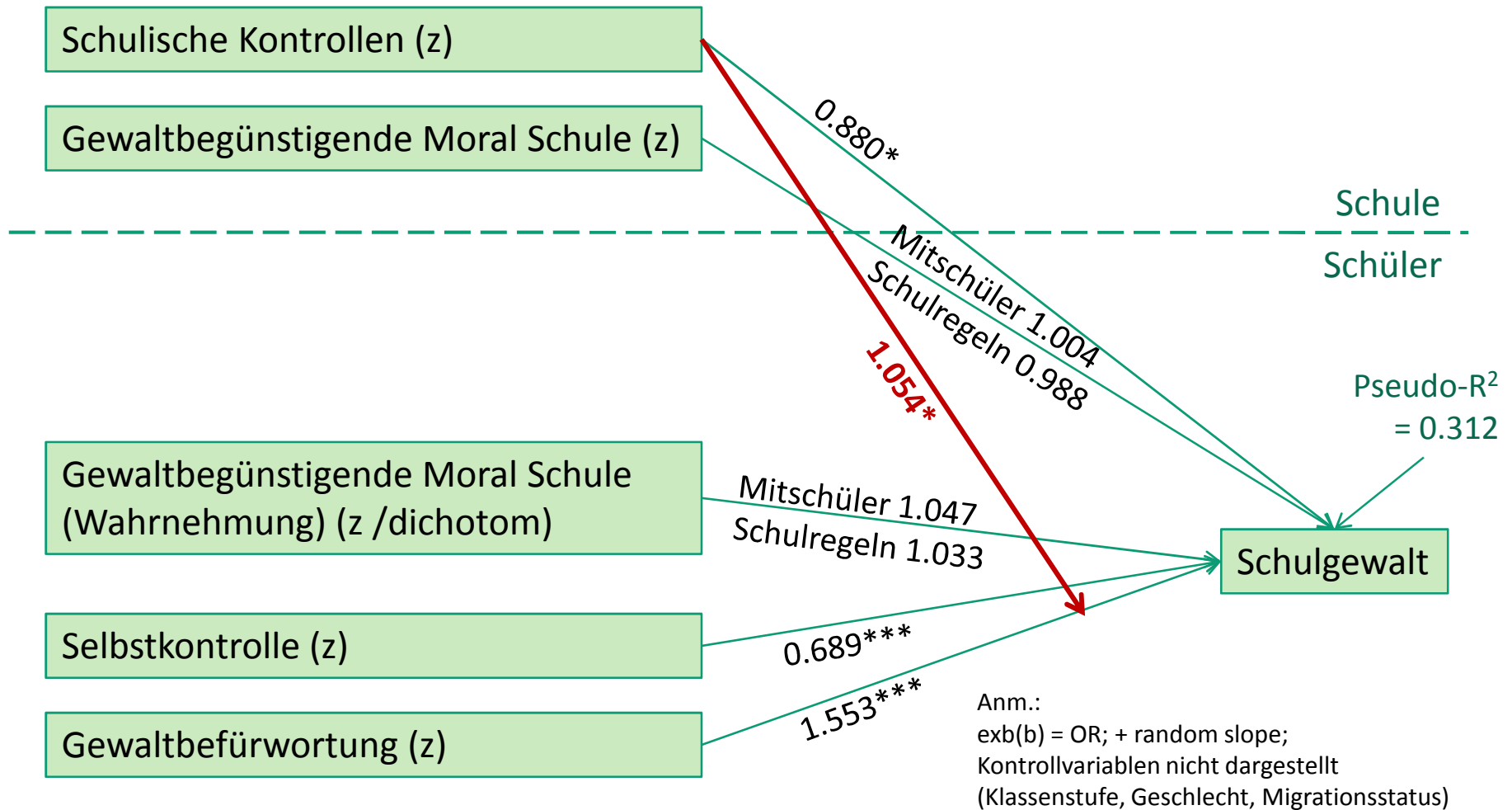
- Hypothesen Kontrollen -

- ▶ Je stärker die schulischen Kontrollen, desto weniger intensiv das Gewalthandeln der Schüler in der Schule (Haupteffekt Kontext).
- ▶ Je eher Schüler selbst Gewalt befürworten, desto relevanter sind schulische Kontrollen (Interaktion)
 - ▶ Kontrollen werden laut SAT dann relevant, wenn die individuelle Moral Delinquenz begünstigt.



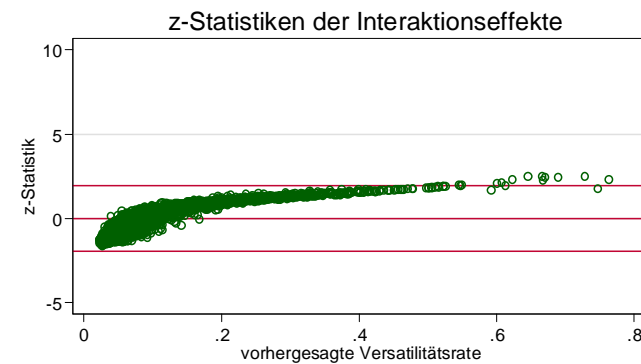
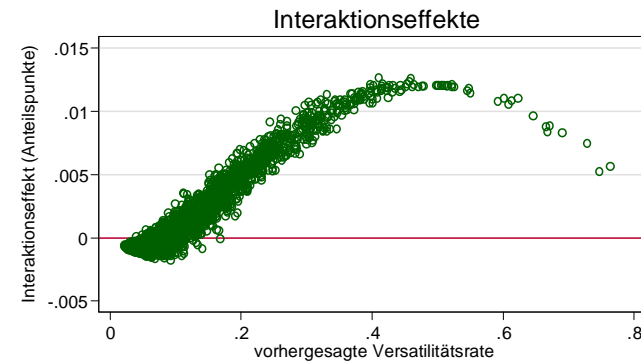
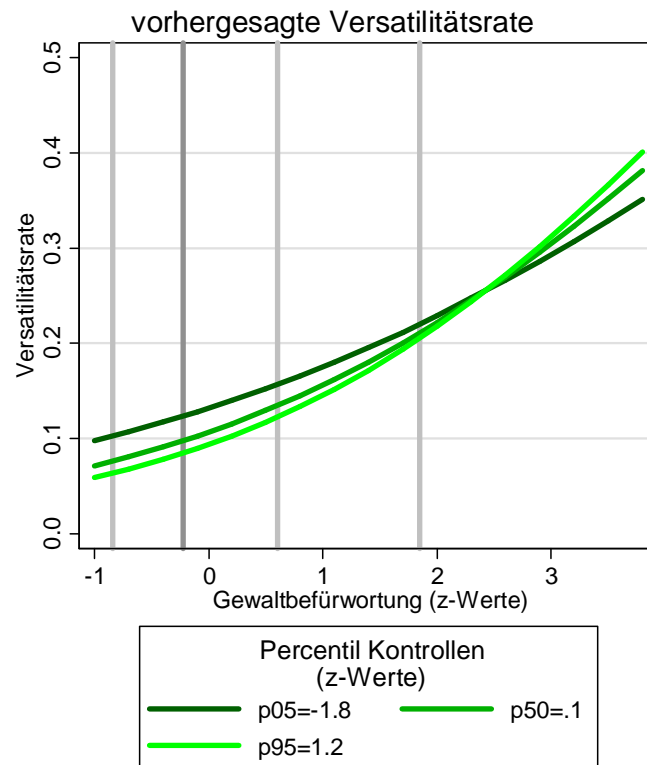
Empirische Untersuchung: Schulgewalt

- Mehrebenenmodell Kontrollen (fractional logit) -



Empirische Untersuchung: Schulgewalt - Cross-Level-Interaktionen mit Kontrollen -

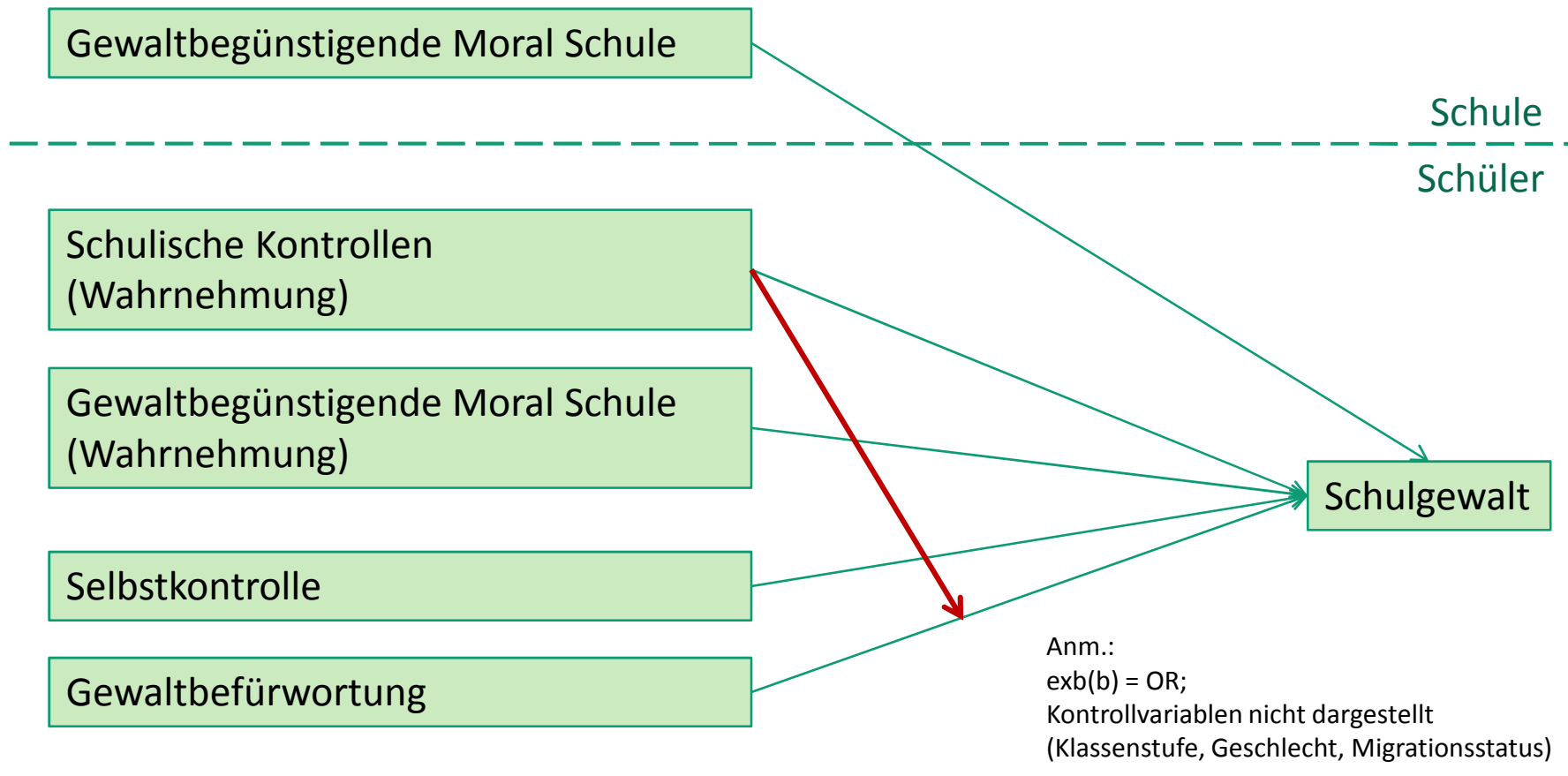
Gewaltbefürwortung * Kontrollen



| Mean Interaktionseffekte | Mean z-Statistiken | sig. negativ | nicht sig. | sig. positiv |
|--------------------------|--------------------|--------------|------------|--------------|
| .002 | .095 | 0.0 % | 99.6 % | 0.4 % |

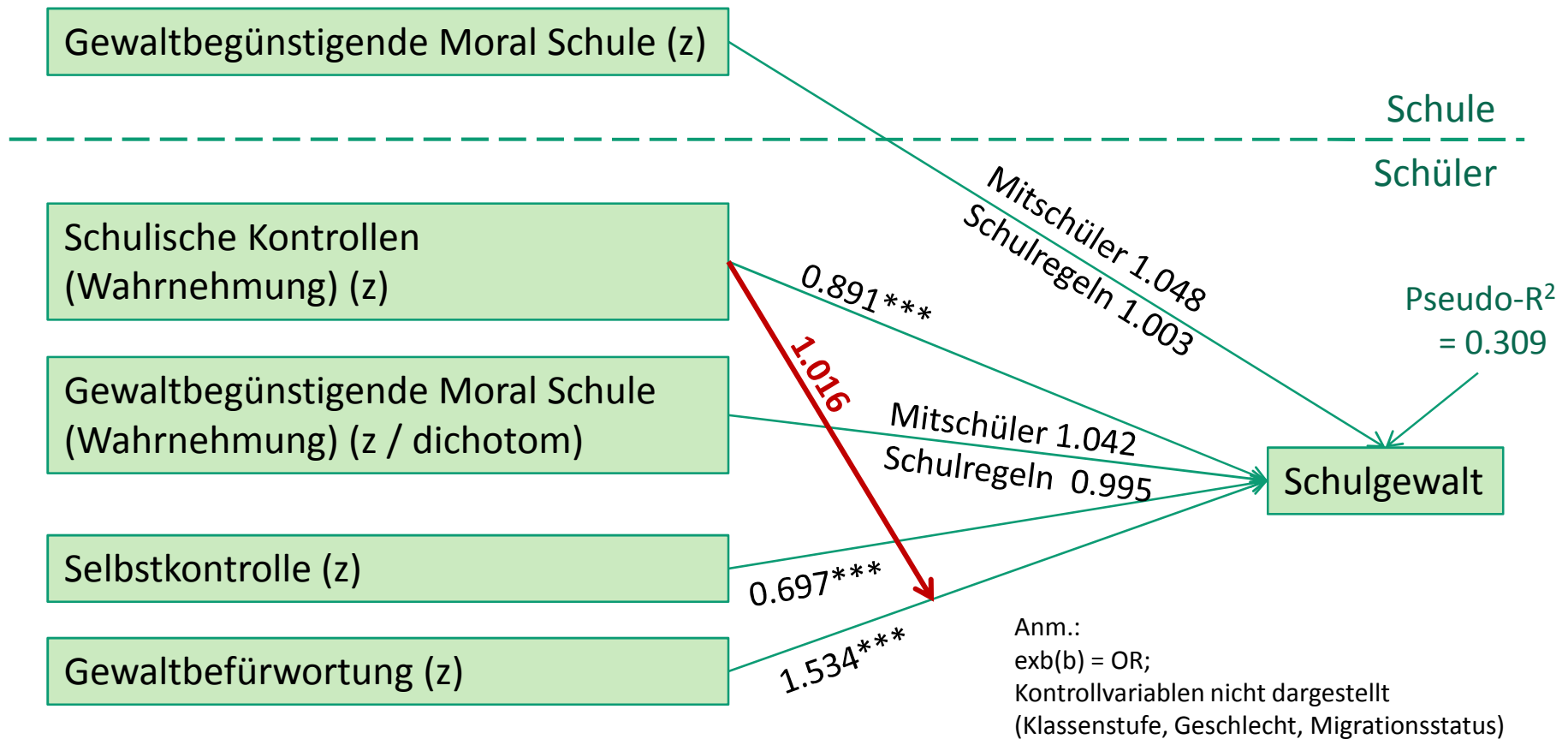


Empirische Untersuchung: Schulgewalt - Mehrebenenmodell Wahrn. Kontrollen (fractional logit) -



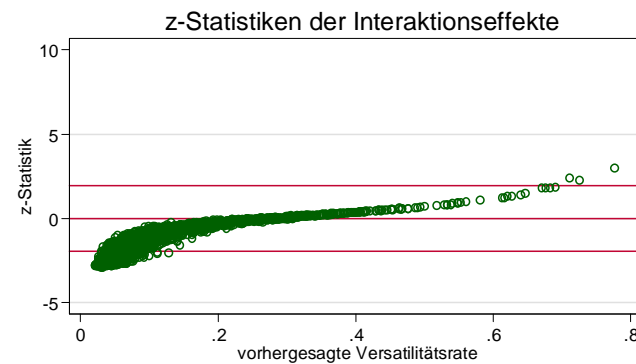
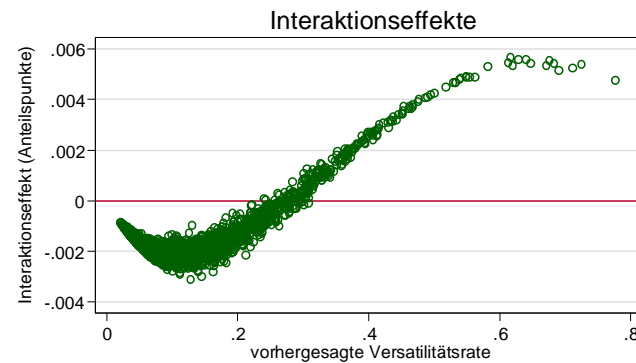
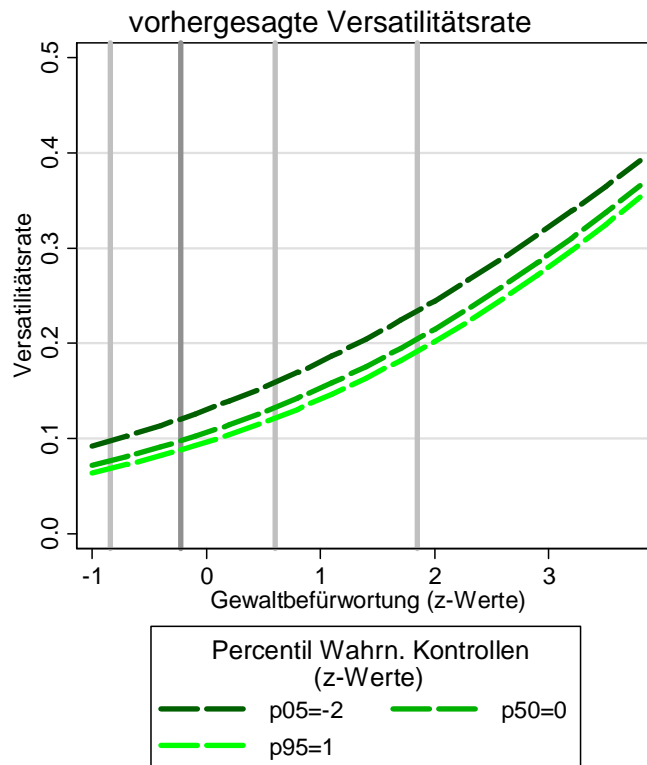
Empirische Untersuchung: Schulgewalt

- Mehrebenenmodell Wahrn. Kontrollen (fractional logit) -



Empirische Untersuchung: Schulgewalt - Interaktionen mit Wahrnehmung Kontrollen -

Gewaltbefürwortung * Wahrn. Kontrollen



| | | | | |
|----------------------------|----------------------|----------------|-------------------|----------------|
| Mean | Mean | sig. | | sig. |
| Interaktionseffekte | z-Statistiken | negativ | nicht sig. | positiv |
| -0.001 | -1.202 | 24.5 % | 75.4 % | 0.1 |



Empirische Untersuchung: Schultgewalt

- Hypothesen Kontrollen -

- ▶ Je stärker die schulischen Kontrollen, desto weniger intensiv das Gewalthandeln der Schüler in der Schule.
 - ▶ Negativer Haupteffekt (Kontrollen insges. und Wahrnehmung)
- ▶ Je eher Schüler selbst Gewalt befürworten, desto relevanter sind schulische Kontrollen
 - Kontrollen insges: im Prinzip keine Interaktion
 - Wahrnehmung: wie erwartet verstärkende Interaktion (v.a. bei unterdurchschnittlicher Gewaltbefürwortung)



Delinquenz im Kontext Schule aus Sicht der SAT

- Gliederung -

- (1) Theoretische Grundlagen: Interaktionen in der SAT
- (2) Empirische Untersuchung: Schulgewalt
- (3) Zusammenfassung



Zusammenfassung

▶ Schulmoral:

- ▶ **Gewaltbefürwortung erhöht** insgesamt die Intensität gewalttätigen Verhaltens
- ▶ Insgesamt hat **Schulmoral keinen Einfluss** auf die Intensität gewalttätigen Verhaltens
- ▶ Die eigene **Gewaltbefürwortung wirkt jedoch je nach Schulmoral unterschiedlich** stark (bei vergleichsweise gewaltbefürwortenden Schülern):
Die eigene Gewaltbefürwortung *erhöht* gewalttätiges Verhalten am stärksten in einem *gewaltablehnenden* Schulumfeld.
Die Wahrnehmung der Mitschülermoral hat dabei keinen Einfluss auf die Wirkung der Gewaltbefürwortung.

▶ Schulische Kontrollen:

- ▶ Schulische **Kontrolle** bzw. ihre Wahrnehmung **wirkt** insgesamt gewaltreduzierend
- ▶ Die **Wahrnehmung von Kontrollen wirkt unterschiedlich** (bei vergleichsweise gewaltablehnenden Schülern):
Die Wahrnehmung von Kontrollen ist am *wenigsten relevant* für *stark gewaltablehnende* Schüler



Zusammenfassung

- ▶ Schule ist ein relevanter Handlungskontext, dessen Eigenschaften (Gewaltmoral der Schülerschaft und wahrgenommene Kontrollen) auf unterschiedliche Schüler auch unterschiedlich wirken
- ▶ Einige Annahmen der SAT werden gestützt.

Vielen Dank!

